

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 85 (1981)
Heft: 9

Artikel: Herbstlager mit cerebral gelähmten Kindern
Autor: Galli, Carina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

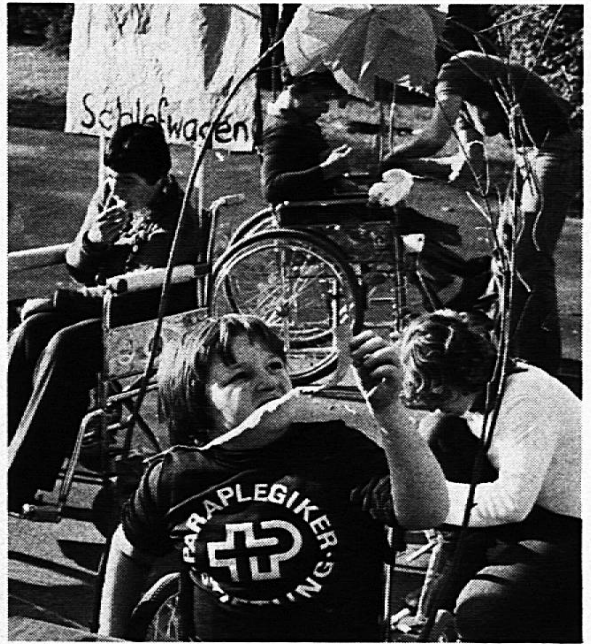
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbstlager mit cerebral gelähmten Kindern

Soeben sind die Eltern mit ihren Kindern im Lager angekommen. Jedes Kind bekommt einen Betreuer zugeteilt. Gemeinsam sucht man den Schlafräum auf, verstaut das Gepäck. Die Betreuer schlafen immer im selben Zimmer wie ihre Schützlinge.



Kinder und Betreuer

Viele von uns Betreuern sind schon Jahre dabei. Wir freuen uns jedes Jahr auf die vielen altbekannten Gesichter unter den Betreuern und Kindern, aber auch auf all die Neulinge. Der erste Kontakt mit den Behinderten fällt uns allen schwer. Keiner von uns Betreuern ist ausgebildet.

Kann ich überhaupt einem Zwölfjährigen die Windeln wechseln, oder ständig den Speichel um seinen Mund wegwischen? Wie bringt ich diesen grossen Schwerbehinderten vom Rollstuhl ins Bett? Wie muss ich ihm das Korsett an- und ausziehen? Wie merke ich, ob ihn etwas bedrückt, schmerzt, freut? Merken die Eltern, dass ich unsicher bin, dass mir die Aufgabe schwerfällt? Haben sie Vertrauen zu mir? All diese Fragen stellen sich in den ersten paar Stunden. Der Betrieb ist hektisch. Soviele Familien und Betreuer schwirren durchs ganze Haus!

Erst beim Nachtessen sind wir unter uns. Wir sind etwa zwanzig Betreuer, zwanzig Kinder und die Küchenmannschaft. Einigen Behinderten muss beim Essen geholfen werden, andere dürfen nur Püriertes zu sich nehmen. Ja – die Pillen gegen Epilepsie nicht vergessen! Das ist das wichtigste. Am unteren Tische versucht ein Behinderter selber zu essen. Verkrampft hebt er seinen Löffel. Die Hälfte des Aufgeladenen fällt in und neben den Teller. Soll man helfen? Oder kränkt man ihn mit dieser Hilfsbereitschaft?

Nach dem Essen setzen wir uns in einen grossen Kreis und singen Lieder. Eine Betreuerin begleitet mit der Gitarre. Viele Kinder summen mit, andere kreischen vor Freude oder klatschen in die Hände. Was für ein schönes Erlebnis, so viele Stimmen, so laute Musik! Ein kleiner Junge steht fasziniert vor der Gitarre, hält sein Ohr an das Instrument und lächelt glücklich. Nach acht Uhr sind alle in ihren Zimmern im Bett. Man sitzt noch eine Zeitlang bei seinem Kind, streichelt es, erzählt eine Geschichte, summt ein letztes Lied und dann – Ruhe.

Für uns Betreuer heisst es jetzt, den nächsten Tag zu besprechen, erste Eindrücke zu verdauen; ein wichtiger Teil im Tagesablauf.

Ein einheitliches Lagerprogramm können wir kaum durchführen, da



der Altersunterschied zwischen Drei- und Dreiundzwanzigjährigen, aber auch die Verschiedenheit der Behinderungsarten zu gross ist.

Erfahrungen

Meist spazieren wir, basteln oder zeichnen, schnuppern in den Dorfländli, gehen ins Hallenbad oder spielen im Freien. Das Lagerleben funktioniert schon am zweiten Tag bestens. Die Freude der Behinderten am Besuch in einem Café, an einer kleinen Süssigkeit, an einem Lied, kurz: an für uns fast selbstverständlichen Dingen, macht auf uns Betreuer jedes Jahr grossen Eindruck.

Wir Betreuer sammeln wichtige Erfahrungen in diesen Lagern. «Gesund sein» und «Selbständig sein» wird plötzlich etwas Besonderes. Ich kann selber essen, mich waschen, spaziergehen; ich kann mich gut ausdrücken und muss nicht in einem Heim leben.

Carina Galli

Kurse/Tagungen

9. *Sing- und Tanzwoche Hupp*. 3.–10. Oktober. Bitte sich melden bei Hannes Grauwiller, Niederbach, 3431 Schwanden BE.

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für Unterstufe (IKA) findet am 21. November 1981 um 9 Uhr im Volkshaus am Helvetiaplatz in Zürich statt. Auskünfte: Röbi Ritzmann, Minervastrasse 3, 8032 Zürich.

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule hat wieder sein vielfältiges Kursangebot für den Herbst ausgeschrieben. Urs Illi, 8561 Wäldi, wird Ihnen gerne alle Unterlagen zuschicken.

Davos: *Leben mit dem chronisch kranken Kind – Aufgabe für Familie und Arzt* (27. Juli–8. August). Man beachte auch die Bücher *Linkshänder* und *Hirngeschädigtes Kind* der Referenten A. Rettmann u. a. m.

Seminar über Alkoholprobleme: 5./6. November in Lausanne. Erkundigung: Postfach 1063, 1001 Lausanne.

Ausbildung für Logopäden. Auskünfte: Obergrundstrasse 61, 6003 Luzern.